

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 43=63 (1897)

Heft: 34

Artikel: Die heutige militärische Lage Rumäniens

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97208>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXIII. Jahrgang.

Nr. 34.

Basel, 21. August.

1897.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die heutige militärische Lage Rumäniens. — Die französischen Alpentruppen und der Gebirgskrieg. — B. H. v. Holleuffer: Die Bearbeitung des Reit- und Kutschenpferdes zwischen den Pilaren. — Eidgenossenschaft: Herbstübungen des II. Armeekorps. Generalbefehl. Abkommandiert. Schlachtviehlieferung für den Truppenzusammenzug. Eidg. Polytechnikum in Zürich: Militärwissenschaften. Ergebnis der pädagogischen Rekrutenprüfung in der Schweiz 1896. Pferderegianstalt in Thun. Pontonnierwettfahren in Bern. Eine Nationalseuche. Zürich: Vorunterricht. Richterswil: Militärischer Vorunterricht. Bern: † Rudolf Albert von Daxelhofen. Ein grosser Rekrut. Luzern: Militär-Etat pro 1897. — Ausland: Österreich: Fünfzigjähriges Jubiläum der 1847er Wiener-Neustädter Akademiker. Italien: Duell. Frankreich: Duell. Das franz. Kriegsbudget. Alpenmanöver. Russland: Operationsterrain für die bevorstehenden grossen Manöver im Westgebiet.

Die heutige militärische Lage Rumäniens.

Ein Blick auf die heutige militärische Lage Rumäniens dürfte einiges Interesse bieten. Die Regierung des jungen Königreichs hat unter seinem thatkräftigen hohenzollernschen Oberhaupt, neben der Förderung der durch die Donauregulierung, die Donaubrücke bei Czernawoda und den Hafen von Constanza repräsentierten Hauptkommunikationswege des Landes nichts verabsäumt, was die Entwicklung der Wehrmacht desselben zu unterstützen geeignet war. Die Stärke der rumänischen Feldarmee von heute, im Frieden ca. 50,000, im Kriege ca. 150,000 Mann mit 366 Geschützen und 17,800 Pferden, sowie die Anlage und Ausgestaltung der Befestigungswerke der Serethlinie und der letztes Jahr unter den Augen des Königs zum Schauplatz grosser Angriffs- und Verteidigungsnormen gewordenen Hauptstadt Bukarest, bilden Belege dafür. Wenn Rumänien sich somit in den Stand gesetzt hat, im Falle eines Krieges sein Gebiet so nachhaltig wie möglich zu verteidigen, so ist dasselbe andrerseits, wie bereits der russisch-türkische Krieg von 1878 bewies, heute ein noch wertvollerer Bundesgenosse für denjenigen Staat oder die Staatengruppe, der es sich im Kriegsfall anschliesst, da seine Wehrmacht inzwischen eine weitere Ausgestaltung erfuhr und namentlich die beiden grossen befestigten Stellungen und Lager, auf welche sich dieselbe stützt, heute vollendet sind. Ringsum von, mit Ausnahme Bulgariens, militärisch weit überlegenen grossen Nachbarreichen umgeben, musste sich Rumänien eine vorzugsweise defensive Ziele verfolgende Armee

und starke, möglichst an künstliche Hindernisse angelehnte Verteidigungspositionen schaffen, um die Integrität und Unabhängigkeit seines Gebiets möglichst zu wahren, und das Wort, dass die beste Verteidigung der Hieb sei, trafe für Rumänien, in Anbetracht der erdrückenden Überlegenheit der Streitkräfte der Mächte, mit denen es in Krieg geraten könnte, nur dann zu, wenn es sich als Bundesgenosse auf der Seite der einen oder anderen befände.

Die Grenzen Rumäniens sind der Landesverteidigung nur im Süden, wo die Donau die Grenze mit Bulgarien bildet, günstig gestaltet. Im Osten, Westen und Norden jedoch keineswegs. Die gesamte Moldau ist, da der Grenzfluss Pruth kein Hindernis von Belang bildet, dem Angriff eines östlichen oder nördlichen Gegners völlig preisgegeben und ist durch Befestigungen nicht zu sichern. Im Norden und Nordwesten umgehen die transsylvanischen Alpen die Ebenen der Wallachei, und ihre sämtlichen Pässe befinden sich in den Händen Österreichs, und selbst die Donau im Westen und Süden bildet keine unüberwindliche Grenzbarriere. Keilförmig springt Siebenbürgen in das rumänische Gebiet vor und trennt dasselbe in die annähernd gleich grossen Hälften der Moldau und der Wallachei, beide militärisch beherrschend. Die Grenzen Rumäniens sind daher militärisch sehr ungünstige, und seiner Regierung war der Entschluss nahe gelegt, da Rumänien seit Jahrhunderten das Durchgangsland russischer Angriffsoperationen gegen die Türkei bildete und die Moldau gegen einen übermächtigen russischen Angriff nicht zu halten ist, an der geeignetsten Stelle ihres Gebietes, unter Anlehnung an starke natürliche Hindernisse, eine künstlich verstärkte

Verteidigungsposition zu schaffen, die dem etwaigen Vordringen des östlichen Nachbarn einen Halt zu gebieten und wenigstens die wichtigere Hälfte des Landes, die Wallachei und die Landeshauptstadt, eine Zeitlang zu sichern, sowie Zeit zur Organisation des Widerstandes und für das Eintreten auswärtiger Intervention oder Streitkräfte zu gewähren vermag. Diese Position fand sich zwischen den südöstlichen Ausläufern der transsylvanischen Alpen und der unteren Donau mit der Serethlinie zwischen Foczani und Galatz. Allerdings wird mit der Wahl dieser Position im Kriegsfall die Osthälfte des Landes, die Moldau, aufgegeben; allein die Konfiguration des Landes weist keine andere auf. Mit dem Sereth, als Annäherungshindernis vor der Front erstreckt sich auf jener von uns in einem früheren Beitrage näher geschilderten Linie eine doppelte Reihe von Panzerthürmen in angemessenen Gefechtsabständen von einander auf eine Strecke von ca. 8 deutschen Meilen aus der Gegend von Galatz bis in die von Foczani und Obreschli. Bei der Nähe der russischen Grenze, die nur einen starken Tagmarsch von der Serethlinie entfernt liegt, sind die Befestigungslinien vollständig armiert und mit allen Vorräten, die für ihre hartnäckige Verteidigung erforderlich sind, versehen und die für dieselben bestimmten Truppen derart disloziert, dass sie rasch herangezogen werden können. Will der Angreifer die nur mit dem schwersten Artilleriematerial angreifbaren Linien umgehen, so ist er entweder zum Donauübergang fast angesichts des Gegners, und voraussichtlich durch dessen Donauflotte nicht ungestört, genötigt, und setzt damit die Donau zwischen sich und denselben, um sie an einem andern Punkte wieder überschreiten zu müssen, oder muss nach Norden weit ausholen und sich in die unwegsamen Defilées der Vorberge der transsylvanischen Alpen begeben, hier einem sehr empfindlichen Dazwischentreten des westlichen Nachbarn Rumäniens in Flanke und Rücken unter Umständen ausgesetzt. Während es für Rumänien unmöglich sein würde, die Südausgänge der Pässe der transsylvanischen Alpen oder der Donaulinie durch Befestigungen zu schliessen, und ihm überdies von seinen westlichen und südlichen Nachbarn kaum eine Gefahr droht, so ist dagegen die Position der Serethlinie sehr richtig gewählt und verschafft dieselbe seiner Verteidigung zum mindesten den in so vielen Richtungen im Kriege wichtigen Zeitgewinn. Bei diesem Zeitgewinn vermag sich die Verteidigung des grossen verschanzten Lagers von Bukarest aufs Beste zu organisieren, die Mobilmachung in allen Landesteilen ungestört zu vollziehen und erforderlichen Falls sich die gesamte rumänische Feldarmee oder

doch der grösste Teil derselben an der Serethlinie zur Abwehr des Gegners zu versammeln.

Den zweiten Stützpunkt der rumänischen Landesverteidigung bildet das mit einem Kostenaufwande von über 80 Millionen Fr. errichtete verschanzte Lager Bukarest. Sein Erbauer, der berühmte belgische Ingenieur Brialmont, umgab dasselbe mit 18 grossen detachierten Forts, die nach allen Mitteln der modernen Befestigungskunst erbaut und mit Panzerthürmen versehen sind. Die Ausdehnung des verschanzten Lagers ist eine so beträchtliche, dass die gesamte rumänische Feldarmee erforderlichen Falls in ihm Aufnahme zu finden vermag. In der Ebene der Dirnbowitza gelegen und nicht an ein starkes natürliches Hindernis gelehnt, ist Bukarest allerdings der Gefahr einer verhältnismässig leichten Cernierung ausgesetzt, und eine Unterstützung vom Auslande vermag ihm nicht so rasch, wie z. B. Antwerpen, zu teil zu werden. Immerhin bildet Bukarest einen sehr starken Rückhalt für die Verteidigung und Behauptung der politischen Selbständigkeit Rumäniens. Hier vermag sich die rumänische Armee zu halten, bis die Intervention eines Bundesgenossen erfolgt oder bis sie der Hunger zur Übergabe zwingt. Rumänien ist somit heute in der Lage, den Zweck seiner politischen Existenz, als Pufferstaat zwischen Russland und der Türkei zu dienen, vollständig zu erfüllen. Es bildet gewissermassen die Avantgarde der übrigen an der Aufrechterhaltung des status quo im Orient interessierten Mächte. Es gravitiert seinen ganzen politischen Bedingungen nach mehr zum Dreibunde, wie zu Russland und Frankreich, und Deutschland kann mit Genugthuung auf das bisherige Walten eines stammesverwandten Fürsten an der Spitze dieser Vorhut gegen russische Aggressivgelüste im Orient, blicken. Möge nun ein diesbezüglicher Vertrag vorhanden sein oder nicht, so kann der Dreibund aller Voraussicht nach gewiss sein, im Falle russischer Übergriffe im Orient, ein militärisch und materiell immer mehr erstarkendes Rumänien auf seiner Seite zu erblicken. R.

Die französischen Alpentruppen und der Gebirgskrieg.

(Aus dem Französischen übersetzt von H. M.)

Die französischen Gebirgstruppen stehen vor Manövern, denen grosse Wichtigkeit beigemessen wird, da verschiedene seit einiger Zeit in diesen Bataillonen eingeführte Modifikationen erprobt werden sollen. Ferner wird man dabei zum ersten Male bei den Feldübungen die vor kurzem geschaffenen Gebirgshusaren sehen.

Man muss die schönen Gebirgstruppen in den Alpen gesehen haben, um sich genaue Rechen-